

Heilpflanzenporträt: Ginkgo Teil I

Ginkgo biloba ist ein lebendes Fossil. Seit Jahrmillionen hat sich der Baum so gut wie nicht verändert. Es gab ihn schon zur Zeit der Dinosaurier. Obwohl er aussieht wie ein Laubbaum und auch im Winter seine Blätter abwirft, ist er doch eigentlich näher mit den Nadelbäumen verwandt. Vor Jahrmillionen gab es Ginkgo biloba und andere Vertreter aus der Familie der Ginkgoaceae auf der ganzen nördlichen Halbkugel. Während der Eiszeit verschwanden sie in Europa. Nur Ginkgo biloba überlebte als einziger Vertreter seiner Art in einigen Regionen Chinas. Vor etwa 1000 Jahren brachten ihn buddhistische Mönche nach Japan. Er wurde dort vor Tempeln angepflanzt und verehrt.

Seinen Namen erhielt er durch den deutschen Forschungsreisenden Kaempfer am Ende des 17. Jahrhunderts. Er beschrieb den Baum als erster. Der Name Ginkgo beruht auf einem Schreibfehler und müsste richtig „Ginkyo“ = Silberaprikose heißen. Dieser Name bezieht sich auf das Aussehen der fleischigen Samen. Die Artbezeichnung biloba bedeutet „zweilappig“ und spielt auf die charakteristische Blattform an. Sie sind langgestielt, fühlen sich ledrig an und sind von charakteristischen strahlenförmigen Blattnerven durchzogen. Die Blätter sehen aus, als seien sie in der Mitte geteilt und wieder zusammengewachsen. Dieses so einzigartige Aussehen inspirierte Goethe zu seinem berühmten Gedicht „Ginkgo biloba“, in dem er über Freundschaft und Liebe zweier Menschen nachdenkt und das Ginkgoblatt als Symbol beschreibt. „Ist es ein lebendig Wesen, das sich in sich selbst getrennt? Sind es zwei, die sich erlesen, dass man sie als eines kennt...“ Auch in der Zeit des Jugendstil inspirierte das Blatt vie-



Foto: Blende 8

■ Apotheker Dr. Lutz Engelmann

le Künstler und man findet es häufig in Ornamenten. In Asien gilt Ginkgo seit jeher als Symbol für Stärke, Unbesiegbarkeit und langes Leben. Daher werden kleine Geschenke gern mit Ginkgoblättern verziert. Zum Symbol für Hoffnung und als Mahnmal für den Frieden wurde der Ginkgobaum von Hiroshima, der bereits im Jahr nach dem Atombombenabwurf wieder zu treiben begann.

Ginkgobäume sind erstaunlich resistent gegenüber Luftverschmutzung und Abgasen. Daher findet man sie heute häufig in unseren Städten als Straßebepflanzung. In einigen Parks oder Botanischen Gärten kann man auch sehr alte, bis zu 30 Meter hohe mächtige Exemplare bewundern.

Ginkgo biloba ist zweihäusig. Es gibt also männliche und weibliche Bäume. Angepflanzt werden bei uns meist nur die männlichen Bäume, da die von den weiblichen Bäumen produzierten Früchte abfallen und Buttersäure freisetzen, was zu einer erheblichen Geruchsbelästigung führt.

Ihr Apotheker

Dr. Lutz Engelmann